

Hrsg. Ullrich Junker

Das Riesengebirge in der Malerei der Gegenwart

Jubiläumsausstellung des R.G.V. in Bad Warmbrunn

vom 12. bis 26. Juni 1930.

von Dr. Herbert Gruhn

**© im Oktober 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Das Riesengebirge in der Malerei der Gegenwart

Jubiläumsausstellung des R.G.V. in Bad Warmbrunn

vom 12. bis 26. Juni 1930.

von Dr. Herbert Gruhn

Ein gut Teil der kulturellen Wirksamkeit des R.G.V. beruht auf der Verbindung mit der Künstlerschaft des von ihm betreuten Gebietes. Der Verein hilft, soweit er es vermag, durch Ankäufe oder Aufträge und bahnt den um Geltung Ringenden den Weg durch seine Zeitschrift „Der Wanderer im Riesengebirge“. Anlässlich seines 50 jährigen Jubiläums gab der Verein den Künstlern des Gebirges Gelegenheit, Proben ihres Schaffens in einer Ausstellung „Das Riesengebirge in der Malerei der Gegenwart“ zu vereinen. Es ist das Verdienst von Dr. G. G r u n d m a n n (Bad Warmbrunn), unter schwierigen Umständen eine Sammlung von gutem Niveau in der „Galerie“ von Warmbrunn zustande gebracht zu haben, wobei ihm die Unterstützung des Regierungspräsidenten Dr. P o e s c h e l zuteilwurde, der den Künstlern feines Amtsbereichs stets ein verständnisvoller Förderer ist.

Beim Betreten des Saales wurde der Blick des Besuchers von der Kraft der Gemälde Hans E. O b e r l ä n d e r s (Schreiberhau) festgehalten. In Oberländers Riesengebirgsbild kulminiert die Ausstellung, und man kann nur bedauern, daß dieses Gemälde, im Besitz der Schule von

Fischbach, nicht in einer großen öffentlichen Sammlung der Allgemeinheit zugänglich ist. Es ist eine der besten Darstellungen des Riesengebirges, die wir seit Caspar David Friedrich haben; denn es macht die elementare Wucht der Bergmasse im Spiel der atmosphärischen Erscheinungen mit der Abhängigkeit des Menschen von der Natur sinnfällig. Von Oberländers malerisch-urwüchsiger Dynamik, die auch seine Waldlandschaft und das lebendige Porträt Bölsches beherrscht, zu den mikroskopisch feinen, mit unendlicher Akribie ausgeführten lasierten Aquarellen von Erwin M e r z (Hirschberg) ist ein für das Auge kaum erträglicher Übergang. Diese Landschaften, auf denen auch das Kleinste nicht vergessen zu sein scheint, sind verwandt mit der kleinmeisterlichen Art von Arthur R e s s e l (Agnietendorf), in dessen Frühlingbildern die Zartheit des jungen Jahres mit zeichnendem Pinsel farbig hineingewebt ist.

Zu Oberländer und Reasel, die in dem Gegensatz ihrer Auffassung und Malweise weit über das Riesengebirge hinaus anerkannte Talente sind, gesellt sich im Jsergebirge Eduard E n z m a n n , der in der Abgeschlossenheit von Klein-Jser mit den Problemen seiner Kunst unablässig ringt. Enzmann geht nicht mit verblüffenden Effekten auf Sensationen aus. Mit seiner Landschaft verwachsen, gestaltet er sie, indem er sie immer wieder auf eigenen Wegen unbeirrt vom Tagesgeschmack sich erobert. So gelingt es ihm, die große, eigenartige Linie zu finden, wie die „Winterlandschaft“ beweist, die wie eine sich steigernde Melodie wirkt. Sein Bild „Schneesmelze“, die Studie zu einem großen in Privatbesitz befindlichen Gemälde, zeigt ihn in der herben und klaren Farbenbestimmtheit als den berufenen Nachfolger des großen Jsergebirgsmalers W. F. Jäger. Das Jsergebirge, aus dem man Brosick und Karasek vermisst, vertritt auch Rudolf P r a d e (Gablonz), dessen vehemente Pinselführung das Motiv „An der kleinen Jser“ in Licht und Duft auflockert.

Ein Künstler von Rang und eigener Note ist Rudolf H a c k e (Seitendorf), dessen „Sinkender Abend am Bober-Katzbach-Gebirge“ in der harmonischen Ausgeglichenheit der Farben und der dekorativ anziehenden Komposition ausfällt. Eine farbensymphonische Stimmung liegt auch über den „Grenzbauden“ von Dr. G r u n d m a n n . Hier

steht das gleißende Sonnenlicht über den großen Flächen der Landschaft. Die Graphiker Aust, Fuchs, Iwan, Peifer-Fried haben die Farbenschönheit des Gebirges in feingetönten Aquarellen festgehalten, während Dora Scholz (Warmbrunn) gegen die anspruchsvollen Kohlezeichnungen von A. Thiel (Kiesewald) mit der versponnenen Zartheit ihrer Linienführung kontrastiert. In den beiden Ölstudien von Thiel macht sich fremder Einfluß deutlich bemerkbar, ohne daß es immer gelingt, über das Hindernis technischer Schwierigkeiten zu dem erstrebten eigenen Stil zu gelangen.

An der Spitze der älteren Malergeneration steht der ehrwürdige Meister Hanns F e c h n e r mit dem Bildnis Fontanes. Hermann H e n d r i c h zeigt seine märchenumwobenen Landschaften, und die Schreiberhauer Alfred Nickisch und Georg Wichmann spiegeln in kraftvollen Schneegrubenbildern ihr Ich in dem optischen Erlebnis einer gewaltigen Naturform. Die 81 Nummern aufweisende Ausstellung, an der sich noch O. Heinsius (Erdmannsdorf), B. v. Hase (Warmbrunn), F. Jakobowitz (Berthelsdorf) u. v. a. beteiligt haben, wird auch durch ausgezeichnete Bildnisbüsten Stehrs und G. Hauptmanns von dell“ Antonio und Hermann Schneider (Tiefhartmannsdorf) ergänzt.

Das Interesse, das diese Ausstellung durch einen Besuch von mehr als 1000 Personen in zwei Wochen gefunden hat, ist mit ein Beweis dafür, wie geschickt Dr. Grundmann seine Aufgabe gelöst hat. Der Erfolg sollte zu einer jährlichen Wiederholung ermutigen. Eine Jahresschau über daaKunstschaffen im Riesen- und Jsergebirge wird nicht nur den Künstlern, sondern auch der Landschaft zugutekommen.